

# TH-Delegation besuchte Volkspolen

In der Zeit vom 12. bis 20. Mai 1969 wollten der Rektor, Prof. Dr. Jędrzejewski, der 1. Sekretär der Hochschulparorganisation, Dr. Nawroth und der Direktor für internationale Beziehungen, Dipl.-Gesellschaftswissenschaftler Welsch, zu einem Städtetrip nach Warschau. Der Aufenthalt diente der Erweiterung und Vertiefung der wissenschaftlichen und Hochschulbeziehungen mit Technischen Hochschulen in diesem uns eng befreundeten Nachbarland.

Unsere Delegation wurde von den Rektoren der TH Wrocław, der TH Krakow, der Ingenieurhochschule Zielona Gora und der TH Warsawa empfangen.

In den in einer freundschaftlichen Atmosphäre geführten Aussprachen wurden besonders interessante Fragen der Entwicklung des Hochschulwesens in beiden Ländern und der Vertiefung der Zusammenarbeit in Forschung, Lehre und Erziehung zwischen der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt und den genannten Technischen Hochschulen der VR Polen besprochen.

Unsere Delegation gewann die Überzeugung, daß in Zukunft insbesondere die wissenschaftliche und hochschulpolitische Zusammenarbeit mit der TH Wrocław stärker ent-

wickelt werden sollte. Bis 1975 wird in großräumiger Weise eine Hochschulreform durchzuführen. Die TH Wrocław gehört zu den polnischen Hochschulen, in der sie Modell einer neuen Leistungsstruktur durchgesetzt wird. Zwei Baufachleute der TH Karl-Marx-Stadt werden demnächst mit polnischen Fachkollegen an der TH Wroclaw einen Erfahrungsaustausch durchführen.

Auf Wunsch der TH Krakow wird noch in diesem Jahr mit dieser Hochschule ein Vertrag über wissenschaftliche und hochschulpolitische Zusammenarbeit unterzeichnet werden.

Nützliche Gespräche über Fragen und Probleme der Ingenieurhochschulbildung wurden mit der Leitung der Ingenieurhochschule Zielona Gora geführt. Noch im Monat Juni werden auf der Grundlage der Arbeitsvereinbarungen zwischen unseren beiden Hochschulen zwei Vertreter der Leitung der Ingenieurhochschule Zielona Gora einen Besuch absetzen.

Die Ingenieurhochschule Zielona Gora wird in Zukunft ein wichtiger Partner der Ingenieurhochschule Karl-Marx-Stadt werden.

# Sozialistische Großforschung

(Fortsetzung von Seite 1)

gemeinsamen Anstrengungen aller Sektionsmitglieder muß deshalb bestehen, noch nichttragbare, rascher und konsequenter die noch vorhandene Zersplitterung zu überwinden.

Auf der Grundlage des Staatsratsbeschlusses über die Weiterführung der I Hochschulareform werden gegenüber dem Forschungsrat und den Universitäten und Hochschulen Vorschläge für die weitere Vertiefung der wissenschaftlichen Arbeitssphäre und Sektionen erarbeitet.

Dabei kommt es insbesondere darauf an, die Kapazitäten der Hochschulen organisch in das System der sozialistischen Großforschung einzubeziehen.

Damit wird zugleich die Verantwortung der Hochschulwissenschaftler und Studenten wesentlich erhöht, denn künftig werden die Sektionen für bestimmte Teilgebiete des wissenschaftlichen Vorleses voll verantwortlich sein.

Der vom Genossen Walter Ulbricht auf der 8. Tagung unserer Zentralkomitees formulierten Forderung: „Heute gibt es nur darum, starke, leistungsfähige Kooperationsgemeinschaften der Forschung zwischen der sozialistischen Großindustrie und den Universitäten, Hochschulen und Akademiestudien herzustellen ... Solche Kooperationsgemeinschaften der Forscher werden stark genug sein, um wissenschaftliche Pionierleistungen zu vollbringen“, haben wir uns somit ein großes Stück genähert.

Diese Forderung kann jedoch nicht im Selbstmaß verwirklicht werden. Vielmehr besteht in der Führungstätigkeit die wichtigste technologische Aufgabe für alle Leiter darin, den Prozeß der Einbeziehung der Hochschulforschung in die sozialistische Großforschung so zu führen, daß wir jeden Wissenschaftler, Mitarbeiter und Studenten dafür gewinnen.

Bei dieser Überzeugungsarbeit ist die Grundfrage zu beantworten: Was sind Ziel und Inhalt der sozialistischen Großforschung?

Ausgehend vom Charakter der Wissenschaft als einer Hauptproduktivkraft - neben der Erdölindustrie, die sich auf der Grundlage des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und der Klassenunterschichtung mit dem Imperialismus ergeben, bestimmendes Element für das Entwicklungstempo unserer Volkswirtschaft - müssen die durch eine zunehmende Komplexität gekennzeichneten wissenschaftlichen Ziele durch die Forschung in möglichst kurzer Zeit bewältigt werden.

Diese Forderung kann nur durch einen großen personellen und materiellen Kapazitätszuwachs erfüllt

werden, der straff koordiniert und in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zur Lösung dieser Aufgaben eingesetzt wird. Diese Zusammenballung des Forschungspotentials ist keine formale Konzentration. Die komplexe Bearbeitung der Großforschungsaufgaben erfordert die Zusammenarbeit von Wissenschaftlern der verschiedenen Disziplinen, also etwa Maschinenbau, VLS, Bauwesen, Forschungspotentials.

Andererseits muß der durch die Grundlagenforschung erzielte wissenschaftliche Vorlauf rasch und ohne Informationsverlust über die Entwicklung und Konstruktion in die Produktion überführt werden, was nur durch eine vertikale Vereinigung des wissenschaftlichen Potentials erreicht wird.

Diese zweidimensionale Verflechtung wird durch Kooperationsgemeinschaften und Forschungsverbände verwirklicht, die somit einen maximalen gesamtwirtschaftlichen Nutzen der Forschungsleistung garantieren und die neue Qualität einer sozialistischen Großforschung verkörpern.

Die arbeitsteilige Zusammenarbeit der Hochschulen, Akademien, VVB und Kombinate in den Kooperationsgemeinschaften und Forschungsverbänden erreicht durch die gemeinsame Erarbeitung der technologischen Entwicklungskonzeptionen, der Perspektiv- und Jahrespläne, der Investitionspläne, den Informations- und Dokumentationsaustausch, die gemeinsame Nutzung der Ausrüstungen, Anlagen und Geräte, die kollektive Auswertung, Einschätzung und Nutzung der Forschungsergebnisse und durch gemeinsame wissenschaftliche Veranstaltungen - auch internationaler Art - den höchsten Grad der Wissenschaftsorganisation.

Unsere Hochschule besitzt sehr günstige Voraussetzungen zum Eingliedern ihres wissenschaftlichen Potentials in die sozialistische Großforschung mit unseren Hauptproduktionspartnern, insbesondere zu den Kombinate des Werkzeugmaschinenbaus.

Die von den verantwortlichen Leitern in den Sektionen bisher gezeigten Initiativen in dieser Richtung entsprechen bei weitem noch nicht den notwendigen Erfordernissen. Es gilt hier, schnellstens die zur Zeit von manchen Wissenschaftlern noch eingeschlossene Abwärtsposition zu verlassen und sich mit an die Spitze des Kampfes zu stellen.

Die Bildung von Kooperationsgemeinschaften und Forschungsverbänden ist nicht alleinige Aufgabe unserer Hauptproduktionspartner, sondern erfordert vor allem die schöpferische Mitwirkung aller Sektionsangehörigen und insbesondere Schrittmacherarbeit unserer führenden Wissenschaftler.

Die schnellere und bessere Lösung all dieser Aufgaben wird einen würdigen Beitrag zum 20. Jahrestag unserer Demokratischen Republik darstellen.

# Für anwendungsbereites Wissen

Nach der FDJ-Aktivierung, die sich speziell mit der Verbesserung des marxistisch-leninistischen Grundstudiums beschäftigt, führte der Propädeutik für Gesellschaftswissenschaften, Genosse Dr. phil. Helmut Mehnert, im April Aussprachen mit einzelnen FDJ-Gruppen durch.

In einer offenen Diskussion wurden wertvolle Gedanken und Vorschläge für die effektive Gestaltung des marxistisch-leninistischen Grundstudiums gesammelt. Besonders wertvoll war das Bemühen der Studenten zu spielen, sich ein tiefgründiges und anwendungsbereites Wissen zu erwerben.

In einer Aussprache mit der FDJ-Gruppe 8742 zum Beispiel setzte sich Jugendsprecher Bernd Jung kritisch mit dem in den Seminaren mitgeteilten Versuchen, ohne überflüssig die für die Vorbereitung notwendige Literatur gelassen oder studiert zu haben. Das Selbststudium - darüber waren sich am Ende der Diskussion alle Teilnehmer einig - darf nicht untergeordnet, sondern muß viel gründlicher betrieben werden.

Jugendfreundin Holke Manneke wies in der Diskussion darauf hin, daß manche Studenten ihre Zeit inaktiv und rationaler für das Studium, insbesondere für das Literaturstudium, nutzen müssen.

Die Mitarbeiter der Sektion für Marxismus-Leninismus werden Hilfe und Anleitung für das Selbststudium ständig verbessern. Diese Hilfe und Anleitung kann sich aber nur voll auswirken, wenn sie durch das Bemühen aller Studenten, sich ein tiefgründiges und anwendungsbereites Wissen zu erwerben, genutzt wird.

Glinter Riess, Dipl.-Lehrer für Marxismus-Leninismus

# Übersetzerwettbewerb 1969

Am Endausscheid des Übersetzerwettbewerbes zu Ehren des 20. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik nahmen 80 Studenten des Grundstudiums teil. Dabei wurden folgende Träger eines ersten Preises ermittelt: Ulrich Groß (88/2), Holm-Peter Hofmann (88/31), Bernhard Merzow (88/18), Gottfried Pilz (88/40), Winfried Schüssler (88/24) und Andreas Uhlig (88/2).

Ein zweiter Preis wurde 18 Studenten, ein dritter Preis 26 Studenten zuerkannt.

Die Grundidee der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft hat für die Preisträger Bücherpreise im Werte von 20 Mark, 15 Mark und 10 Mark zur Verfügung gestellt.

Wir beglückwünschen die Preisträger, danken allen Studenten, die am Wettbewerb teilgenommen haben und wünschen ihnen bei der Auswertung fremdsprachlicher Literatur weitesthin viel Erfolg. M.

# Soziologie-Lehrgang

Mit Beginn des Studienjahres 1969/70 eröffnet die Lehr- und Forschungsgruppe Soziologie der Sektion Marxismus-Leninismus unserer Hochschule einen weiteren Lehrgang zum postgradualen Studium der marxistisch-leninistischen Soziologie.

Neben allgemeinen theoretischen und methodologischen Fragen werden besonders soziale und ideologische Probleme der Rationalisierung im Bereich der technischen Produktionsvorbereitung, speziell in Großforschungszentren und Forschungsverbänden, behandelt.

Wissenschaftlich-produktives Studium ist Prinzip und wird durch die Teilnahme der Lehrgangsteilnehmer an konkret-empirischen Forschungen verwirklicht. R.

# Dem 20. Jahrestag der DDR entgegen!

# Sozialistische Gemeinschaftsarbeit in Erziehung, Lehre und Forschung

Lehrstühle „Automatisierung der Fertigungsmittel“ und „Werkzeugmaschinenkonstruktion“ kämpfen um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“

In wenigen Monaten führt sich zum 20. Mal der Tag, an dem der erste deutsche Arbeiter- und Bauern-Staat gegründet wurde.

Es ist naheliegend, daß man persönlich und im Kollektiv anlässlich eines derartigen Festtages die bisherigen Leistungen und in verstärktem Maße die Ziele für die zukünftige Arbeit überprüft.

Auch im Lehrstuhl wurden zu Beginn dieses Jahres verschiedene denartige Aussprachen geführt. Sie führten dazu, daß sich die Kollektive der beiden Lehrstühle „Automatisierung der Fertigungsmittel“ und „Werkzeugmaschinenkonstruktion“ dieses Lehrbereiches verpflichteten, zu Ehren des 20. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ zu ringen.

Ausgehend von den Arbeitsprogrammen der Sektion Fertigungsmittel- und -mittel wurden von beiden Kollektiven Aufgaben festgelegt, die die Grundlage für den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ bilden.

In Auswertung der Beschlüsse des VII. Parteitages der SED, der IV. Hochschulkonferenz, des 8. Plenums und des Staatsratsbeschlusses über die Weiterführung der I Hochschulareform verpflichteten sich die Mitarbeiter beider Lehrstühle, die sozialistische Gemeinschaftsarbeit bei der Lösung der Aufgaben in Ausbildung, Erziehung und Forschung zu entwickeln und zu vertiefen.

Das bedeutet nicht nur die ständige Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeiten, die benötig-

te Erfüllung der Aufgaben des Perspektivplanes und die Weiterentwicklung und Vertiefung der Hochschulreform, sondern vor allem auch die weitere Festigung eines bewußten sozialistischen Arbeits- und Lebensweise aller Mitglieder beider Kollektive, und darüber hinaus eine verstärkte kollektive Einflussesnahme auf die Bewußtseinsbildung unserer Studenten.

Die zahlreichen Einzel- und Kollektivleistungen sind ein Beweis für den Willen der Mitarbeiter dieses Lehrbereiches, alles in ihrer Kraft stehende zur weiteren politischen und wirtschaftlichen Stärkung und Festigung unserer Republik beizutragen.

Eine große Bedeutung kommt dabei den Maßnahmen zu, deren Ziel die Vertiefung des wissenschaftlich-technischen Studiums neuer rationaler Studienarten ist.

So ist vorgesehen, daß die Konstruktionsaufgaben zukünftig mit den technologischen Belegen einen Komplex bilden, d. h., daß ausgeführte technologische Belege in der Erarbeitung der Hauptkonstruktion für eine Werkzeugmaschine enden und gleichzeitig den Übergang zur konstruktiven Aufgabenstellung bilden.

Die Konstruktionsbelege für die Studenten der Fachrichtung FTW werden ebenfalls in diesem Sinne umgestaltet. Besonderer Wert wird dabei auf die Bildung von Entwicklungskollektiven gelegt, deren Aufgaben in der Konstruktion von Vorrichtungen, Sonderanordnungen und kleinen Sondermaschinen beruht. Die Aufgaben werden vorwiegend Indu-

striearbeiten sein, die auf der Grundlage industrieller Vereinbarungen gelöst werden. Der nachweisbare ökonomische Nutzen, der Voraussetzung für derartige Vereinbarungen ist, soll zu einem nachhaltigen Erfolgserlebnis bei unseren Studenten führen.

Durch eine verstärkte Beteiligung der Studenten bei der Bearbeitung von Forschungsthemen bereits in den unteren Semestern unter einer dem Ausbildungsstand der Studenten entsprechenden Anleitung, wird kontinuierlich die Fähigkeit entwickelt, selbständig größere Forschungsaufgaben zu lösen. Zur Zeit werden kleinere Arbeitsgruppen der Studenten der Matrikel 65 und 66 gebildet, die Aufgaben auf den Gebieten der Prozessregulierung, der Numerik bei Werkzeugmaschinen und der automatisierten Konstruktion bearbeiten werden. Auch bei der Bearbeitung eines neuen gemeinsamen Fachstudienplanes durch eine Arbeitsgruppe unserer Sektion war die produktive Gestaltung des Studiums Ausgangspunkt. Dabei ist unter anderem in diesem Plan bereits ab 1. Semester vorgesehen, eine planmäßige „Einführung in die Forschungspraxis“ durchzuführen.

Die Aufgaben, die sich die Mitarbeiter des Lehrbereiches Fertigungsmittelentwicklung gestellt haben und von denen nur einige als Beispiele aufgeführt wurden, sind nicht gering. Ihre Lösung verlangt den vollen Einsatz eines jeden Kollegen.

Dipl.-Ing. Herbig

fdj-korrespondenten berichten + fdj-korrespondenten berichten +



Foto: F. P.

# Aue und Sosa waren Klasse!



Unser Ruf zum Pfingsttreffen: Trifft die Jugend sich im Mai - TH Karl-Marx-Stadt ist dabei

Mit einer großartigen Abschlusskundgebung auf dem Karl-Marx-Platz in Aue ging in den späten Abendstunden des Pfingstsonntages das Treffen junger Revolutionäre in Aue und Sosa zu Ende. Das Gelächern der 20.000, als junge Sozialisten die revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse lebendig zu bewahren, genau den Ideen des Marxismus-Leninismus zu handeln und sich als gute Revolutionäre von heute zu bewähren, war eine unüberhörbare Verpflichtung der Jugend zum 20. Jahrestag unserer DDR.

Bereits die Eröffnungsveranstaltung am Sonntagvormittag im Otto-Großewohl-Stadion von Aue gestaltete sich zu einem Höhepunkt des Treffens. Mit stürmischem Beifall begrüßten die 30.000 Mädchen und Jungen, unter ihnen 30 Delegierte unserer Hochschule, so prominente Gäste wie das Mitglied des ZK der SED und Sekretär des Staatsrates, Genossen Otto Gotsche; eine Delegation der SED-Bezirksleitung mit dem Mitglied des ZK und 1. Sekretär der Bezirksleitung, Genossen Paul Rothe; der Sekretäre des Zentralrates der FDJ Dieter Juretzki und Werner Jentich; über 100 ehemalige Erbauer des Jugendobjektes Nr. 1, Talperrde Sosa, mit dem Minister für Außenwirtschaft der DDR, Genossen Heinz Söffe; Jugenddelegationen aus der UdSSR, Polen, Vietnam, Ungarn, Italien und Finnland sowie westdeutsche Ju-

gendliche des SDAJ, Hochrufe auf die Partei der Arbeiterklasse und die Staatsführung füllten das Stadion, als der 1. Sekretär der FDJ-Bezirksorganisation Karl-Marx-Stadt, Genossin Helga Laba, die Grußbotschaft des 1. Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzendes des Staatsrates der DDR, Genossen Walter Ulbricht, verlas.

Der Vormittag des Pfingstsonntages stand ganz im Zeichen der fast zweistündigen Kampfdemonstration der Jugendlichen unseres Bezirks.

An der Spitze der Delegierten unserer Bezirkshauptstadt marschierten die Studenten unserer Hochschule, die durch ihr selbsttätiges und geschlossenes Auftreten in Aue einen guten Eindruck hinterlassen haben.

Der Nachmittag war mit dutzen-

den Foren und Aussprachen, deren Themenkreis vom Marxismus-Leninismus über Kunst und Politik bis zum Sport reichte, sowie zahlreichen kulturellen und sportlichen Veranstaltungen ausgefüllt. An den Abendend ging eine reiche Tanzfläche, denn in allen Wohngebieten der ergebungsreichen Begleitortstadt fanden Wohngeliebte ab.

Tausende sangen und tanzten, frohe und glückliche junge Menschen - das waren Aue und Sosa zu Pfingsten 1969, Tage der Lebensfreude und des Optimismus der jungen Generation. Das Treffen war eine glänzende Generalprobe für das große Jugendtreffen zum 20. Jahrestag unserer Republik in Berlin; es war so, wie es die Teilnehmer immer wieder riefen: „7, 8, 9, 10 - Klasse!“

Lothar Müller, FDJ-Redaktion

fdj-korrespondenten berichten + fdj-korrespondenten berichten +